selbst gerathen. Denn gerade diese Deputation hat bisher die trefflichsten und umfangreichsten Arbeiten bei fast täglich stattfindenden öffentlichen Sitzungen geliefert, und selbst den Gegenbeweis gegen ihren eigenen Vorschlag geführt. Zudem werden die Deputationen, jemehr sich der Landtag seinem Ende nähert und keine neuen Decrete mehr erscheinen, in den currenten Geschäften einige Erleichterung genießen, und es werden Perioden eintreten, wo die Deputationsarbeiten nicht regelmäßig 3 volle Tage Zeit wöchentlich erheischen. Ich bin daher der Meinung, sich durch eine feste Bestimmung die Hände nicht im Voraus zu binden, sondern nach den jedesmaligen Umständen zu handeln, öftre, aber nicht 6stündige Sitzungen zu halten, und wie bis jetzt eine oder mehrere öffentliche Sitzungen dann erst auszusetzen, wenn die Deputationen erklären, daß sie mit ihren Arbeiten nicht aufkommen können. — Ferner mache er auf die Erfahrungen aufmerksam, die man bei bisherigen vierstündigen Sitzungen zu machen Gelegenheit gehabt habe. In der 1. Kammer sei man mehrmahls in Gefahr gewesen, nicht mehr die nöthige Zahl von Mitgliedern beisammen zu sehen; in der 2. Kammer habe man bei dem Umzählen mehrmals in der letzten Stunde die nöthige Zahl nicht vorgefunden. Wie solle dieß bei 6stündigen Sitzungen werden? Er glaube, die Deputation habe nicht genug ins Auge gefaßt, homo sum, humani nil a me alienum puto.

v. Polenz: Allerdings sehe ich mich genöthiget, eine den vielfach über diesen Gegenstand bisher geäußerten Meinungen ganz entgegengesetzte auszusprechen: Gerade im Wechsel geistiger Arbeiten erkenne ich das Mittel, mehr und Besseres zu leisten! wie man sich bei der angreifendsten Kopfarbeit, dem Rechnen, [illegible] Ueberzeugung verschaffen kann. Wer ohne Unterbrechung lange in einem verwickelten Rechnungswerke fortfährt, dabei in einen Fehler verfällt, wird den Grund des falschen Resultates am leichtesten entdecken, wenn er aussetzt, und sich mit ganz heterogenen Gegenständen beschäftiget. Wenn wir 6 Stunden ununterbrochen dasselbe Geschäft betreiben, scheint Abspannung unausbleibliche Folge davon sein zu müssen, und ich schlage dieserhalb vor: da wir einmal schon einen ganzen Vormittag in der Woche freigegeben haben, an den andern fünf Tagen jedesmal drei Stunden von 11 bis 2 Uhr den Kammersitzungen zu widmen, und da hierdurch von der Zahl der Stunden in Vergleichung zu dem Deputationsvorschlag drei Stunden verloren gehn, einmal in der Woche Nachmittagssitzung von 5 — 8 zu halten. Hierdurch wird der als Ziel aufgestellte Zweck, den Deputationen gehörige Zeit zu verschaffen, wie mich dünkt am besten erreicht; denn so bleiben den Gliedern derselben fünf Stunden ohne Unterbrechung, wenn ich bei der zunehmenden Tageslänge 6 Uhr als den Punct annehme, von welchem auszugehn ist.

In so fern nun alle diese Vorschläge mehr oder minder gegen das Deputationsgutachten gerichtet sind, erheben sich mehrere Stimmen zu dessen Vertheidigung.

Prinz Johann bemerkt, wie den Deputationen zur Beförderung ihrer Arbeiten schlechterdings, wo nicht eine mehrere, doch eine günstiger gestellte Zeit nothwendig sei. Wenn man einen ganzen Tag oder doch einen ganzen Vormittag ungestört fortarbeiten könne, so werde weit mehr fertig, als in derselben Zeit, wenn sie unterbrochen sei, und dieß sei die bei dem Vorschlage der Deputation genommene Rücksicht. Der Vorschlag des D. Deutrich werde sehr stören, denn er raube den Deputationen die ihnen jetzt gegönnte Gelegenheit vor der Plenarsitzung noch einige Stunden zusammenzukommen, und da sich die betreffende Deputation der 2. Kammer mit den diesseitigen Vorschlägen einverstanden gefunden, so müsse sie wohl ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Bei der dermaligen Einrichtung sei es den Deputationen unmöglich, nachzukommen, bei Annahme des Deputationsvorschlages aber lasse sich hoffen, daß niemals wieder eine Stockung entstehen werde. Daß es unmöglich sei, die Aufmerksamkeit 6 Stunden lang zu fesseln, müsse er bezweifeln, da es auch in den Collegien gleich lange Sitzungen gebe, und wenn sich gegen das Ende der Sitzungen Mehrere entfernten oder mindere Aufmerksamkeit zeigten, so liege dieß nicht in der Länge der Sitzungen, sondern daran, daß die Zeit des Mittags eingetreten, was sich etwa um 2 Uhr finde. Dem Vorschlage, auch Nachmittags Sitzungen zu halten, könne er nicht beitreten, da er ihn der erfolgreichen Betreibung der Geschäfte nicht zuträglich finde, und werde überhaupt durch die verminderte Zahl der Sitzungen schon an der Zeit des Hin- und Hergehens, Wartens und dergl. wesentlich gewonnen.

v. Carlowitz: Wenn die Deputationen bisher die ihnen übertragenen Berichte zu schaffen im Stande gewesen, so sei dieß doch nur mit der größten Anstrengung und unter steter Sorge, daß Stockungen eintreten könnten, geschehen. Solle auch künftig das Geforderte geleistet werden, ohne den Gang des Landtags aufzuhalten, so werde dieß nur durch den Vorschlag der Deputation möglich, zumal, da die vom Bürgermeister Reiche-Eisenstuck gehoffte Verminderung der Deputationsarbeiten noch so bald nicht eintreten dürfte, und sich sogar durch die höchstmühsame Fertigung der Schriften noch vermehre. Sonach müsse er allerdings drei sechsstündige Sitzungen wünschen, halte aber dabei eine Rücksicht auf den Referenten, der in steter Spannung sein müsse, wohl für nothwendig. Deshalb schlage er vor: „Im Laufe der Sitzung jedesmal eine kurze Erholung von einer Viertelstunde eintreten zu lassen."

Für diesen letzteren Vorschlag verwendet sich insonderheit auch Amtshauptmann v. Welck, indem nur dadurch eine sechsstündige Dauer der Sitzungen, zumal für Männer, die nicht an stetes Sitzen gewöhnt seien, erträglich werden könne, besonders, da man hier stets sitzen müsse, und nicht, wie in den Collegien wohl zu geschehen pflege, theilweise stehen könne.

Prinz Johann äußert, daß diese Unterbrechungen, wenn sich etwa mehrere Kammermitglieder entfernten, leicht zu größerem Aufenthalt führen dürften.

Bürgermeister Hübler: Er sei ganz für den Vorschlag der Deputation, wenn man ihn aber für unausführbar halte, er lieber den Anfang der Sitzungen auf 9 Uhr zu stellen, als eine Unterbrechung wünschen würde.

(Beschluß folgt.)

Druck und Papier von D. G. Teubner in Dresden.

Verantwortliche Redaction: D. Gretschel.

SLUB
Wir führen Wissen.